

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 76 (1958)  
**Heft:** 32

**Artikel:** Um- und Neubauten des Sanatoriums Valbella in Davos-Dorf  
**Autor:** Krähenbühl, Hans  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-64022>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 03.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

führt. Bemerkenswert ist, dass über ein und dasselbe Antennensystem das UKW-Programm I (Beromünster) mit 94,5 MHz und das UKW-Programm II (Kontrastprogramm) mit 99,9 MHz gleichzeitig ausgestrahlt werden. Im gleichen Stockwerk befindet sich ferner die umfangreiche Apparatur des Fernsehsenders. Ähnlich den UKW-Sendern geschieht die Energiespeisung wiederum durch den Stollen zur getrennten Antennenanlage für das Fernsehen in der Felsnische. Bei einer Ausgangsleistung von 1,5 kW und einem zehnfachen Antennengewinn strahlt die gegen Nordwest, Nord und Nordost gerichtete Antenne eine Leistung von 15 kW aus. Ein Teil der Sendeenergie wird bei UKW und Fernsehen abgespalten und auf kleinere Antennengebilde, die an der Rückseite des Gebäudes angeordnet sind, in Richtung Süd und Südwest ausgestrahlt. Schliesslich befindet sich in diesem Stockwerk auch eine modern eingerichtete Werkstatt.

Im vierten Stock ist die Empfangsapparatur der Richtstrahlverbindungen eingebaut. Der ganze Raum ist vollständig mit Kupferfolien ausgekleidet, um die starken elektromagnetischen Störfelder, die in Antennennähe auftreten, abzuhalten. Die gesamte Nachrichtenübermittlung, bestehe sie nun aus Impulsen, Signalen, Tönen usw., wird der Apparatur nicht durch ein Kabel, sondern ausschliesslich drahtlos übermittelt. So besteht eine direkte Richtstrahlverbindung Uetliberg—Säntis, wobei das Fernsehprogramm, das durch grosse Parabolspiegel gebündelt ist, drahtlos von Spiegel zu Spiegel übermittelt wird (Bild 5). Auch der Ton für das Fernsehprogramm wird vom Uetliberg, jedoch über einen gesonderten Verbindungsweg, bezogen.

Im fünften Stockwerk sind sämtliche Aufenthaltsräume für das technische Betriebspersonal untergebracht. Die Wohnung umfasst ein grosses Wohnzimmer, drei Schlafzimmer, eine Küche sowie WC und Duschanlage. Sämtliche Räume sind modern eingerichtet; es wurde versucht, eine möglichst wohlliche Atmosphäre zu schaffen.

Neben den beschriebenen Anlagen ist auch der bekannte Autorufsender eingebaut, der es erlaubt, alle mit einer spe-

ziellen Anruf-Apparatur versehenen und im schweizerischen Mittelland unterwegs befindlichen Fahrzeuge durch selektiven Ruf zu erreichen. Ferner ist für die nahe Zukunft vorgesehen, die Höhenstation Säntis als Relais einer Ost-West- und evtl. Nord-Süd-Transversalen für den Austausch von Fernsehprogrammen im Rahmen der Eurovision auszubauen. Auch ist die Errichtung eines Basisnetzes der Richtstrahltelefonie beabsichtigt, das sich über die ganze Schweiz erstreckt. Dabei wird der Säntis als nordöstlicher Eckpfeiler unseres Landes wiederum eine wesentliche Rolle spielen.

Diese technischen Anlagen erfordern eine umfangreiche Ventilation. Auf die ganze Länge des Gebäudes sowie über drei Stockwerke hoch befindet sich auf der Seite gegen den Fels ein etwa 1,50 m breiter Ventilationsschacht, in welchem die insgesamt 17 Ventilatoren sowie die nötigen Kanäle und Verteilorgane untergebracht sind.

Schliesslich sind als lebenswichtige Bauteile die zwei neuen Trinkwasserbehälter von insgesamt rd. 150 m<sup>3</sup> Inhalt zu erwähnen. Diese sind auf der Rückseite des Gebäudes vollständig im Fels eingebaut. Sämtliches Meteorwasser aller Dächer wird ihnen zugeführt und von dort mittels Pumpen den Verbrauchern, der Schwebbahn, dem Berghotel wie auch dem PTT-Betrieb abgegeben. Da die alten Behälter dem Neubau Platz machen mussten, die neuen aber noch nicht gebaut waren, stand während Monaten auf dem Säntis kein Speicher- raum zur Verfügung. Das reichlich fliessende Regenwasser lief ungenützt den Berg hinunter. Es musste deshalb für diese Zeit sämtliches Wasser vom Tal hinauftransportiert werden.

Zusammenfassend darf gesagt werden, dass die Mehrzweckanlage auf dem Säntis sowohl in bautechnischer Hinsicht wie auch für die verschiedenen Dienste der PTT eine ausserordentlich interessante Aufgabe darstellte.

Pläne und Bauleitung: *Hohl & Rohner*, dipl. Arch., Herisau, in Zusammenarbeit mit der Eidg. Bauinspektion Zürich. Ingenieurarbeiten *Weder & Prim*, St. Gallen.

Adresse des Verfassers: *E. Prim*, in Firma Weder & Prim, Ingenieurbureau, St. Gallen, Frongartenstrasse 16.

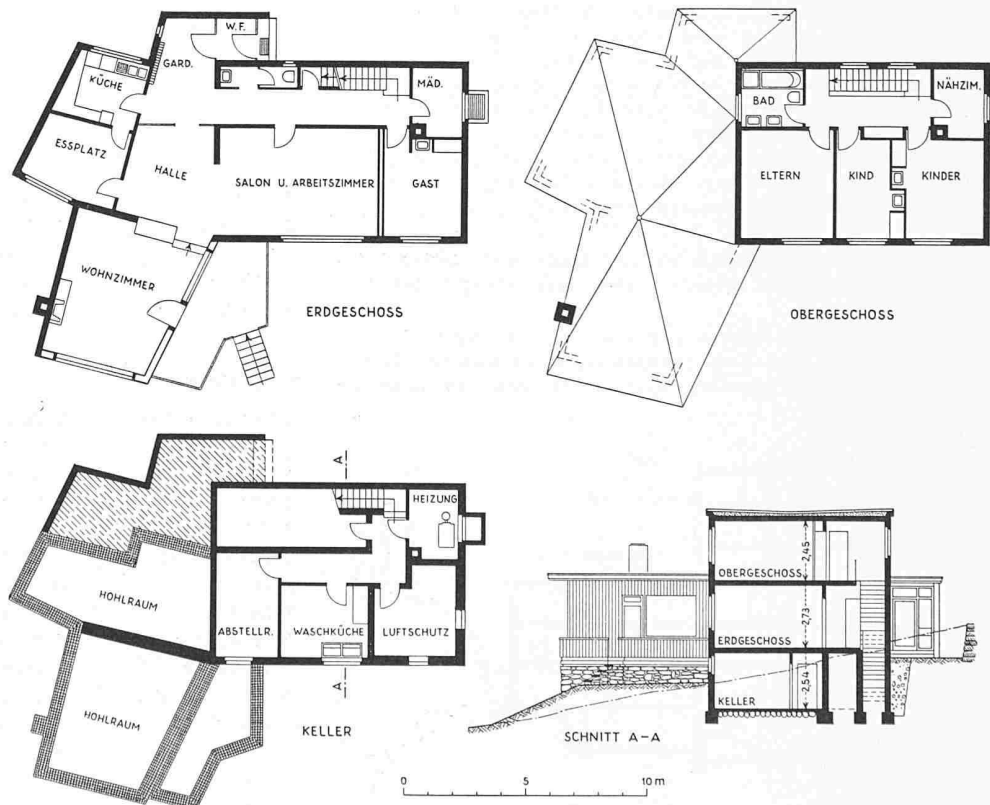
## Um- und Neubauten des Sanatoriums Valbella in Davos-Dorf

Hierzu Tafeln 56/58 DK 725.592

Von **Hans Krähenbühl**, Architekt, Davos

Im Zuge der Erneuerung der Davoser Heilstätten erhielten die Architekten Krähenbühl & Bühler durch die Bundesbaudirektion in Bonn den Auftrag zur Ausarbeitung von Plänen mit Kostangaben für die vorgesehenen Um- und Neubauten des ehemaligen Deutschen Krieger-Kurhauses. Es handelte sich nicht darum, eine Bettenvermehrung herbeizuführen, sondern im Gegenteil gingen durch die Schaffung von dringend notwendigen Aufenthalts-, Therapie- und Stationsnebenräumen Patientenbetten verloren, so dass die mit 180 Patientenbetten und 45 Kinderbetten versehene Heilstätte auf einen Bestand von total 187 Betten gebracht werden musste.

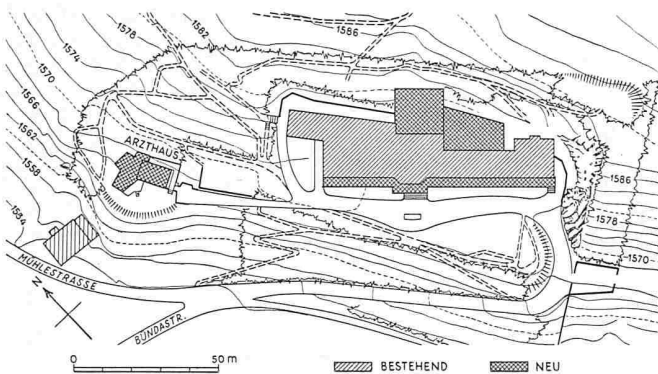
Die um die Jahrhundertwende in Fridericianischem Stil erbaute Heilstätte (Bild S. 474) wurde in verschiedenen Etappen erweitert und befand sich nicht in gutem baulichen Zustande. Vor allem waren die tragenden Holzböden sowie die Mansarden-Dachkonstruktionen in



Das Arzthaus des Sanatoriums Valbella in Davos, Risse 1:300



Sanatorium Valbella vor dem Umbau, Photo Furter, Davos-Platz

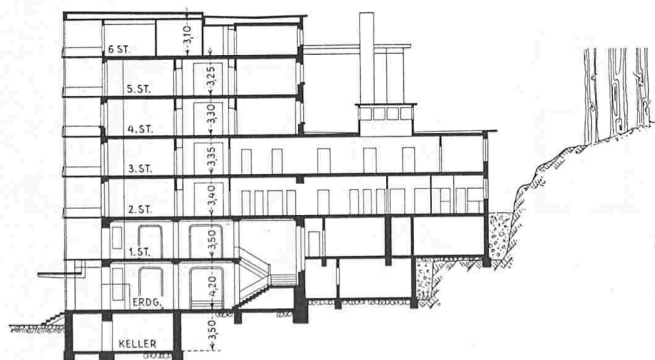


Lageplan 1:2500

bedenklicher Verfassung, so dass ständige Reparaturen infolge der klimatischen Einflüsse (Schnee, Eis) beträchtliche Kosten für Flick- und Schneeräumungsarbeiten verursachten. Zudem war die innere Organisation der Heilstätte den heutigen Verhältnissen nicht mehr gewachsen. Küche und Speisesaal befanden sich nicht auf gleichem Stockwerk, Patienten- und Angestelltenzimmer waren in den Stockwerken durcheinander verteilt, die Küche baufällig und ungenügend bemessen, die ärztliche Abteilung zu klein und nicht den Erfordernissen einer neuzeitlichen Behandlung entsprechend. Die abgeschrägten Dachzimmer konnten als Patientenzimmer nicht mehr genügen, ebensowenig die baufälligen Liegehallen aus Holz.

Durch eine grosszügige Umgestaltung und Rationalisierung des Sanatoriums konnten alle diese Mängel behoben werden.

Die allgemeinen Räume (Verwaltung, Vortragssaal, Therapie, Speisesäle und Aufenthaltsräume) konnten im Erdgeschoss und 1. Stock zusammengefasst werden, so dass die



Querschnitt 1:600, rechts Grundrisse 1:600

### Drittes Geschoss

- |                          |                        |                    |
|--------------------------|------------------------|--------------------|
| 1 Wohnraum               | 9 WC                   | 18 Assistenten     |
| 2 Schlafzimmer           | 10 Patientenzimmer     | 19 Filmbetrachtung |
| 3 Bad                    | 11 Korridor            | 20 Laboratorium    |
| 4 Küche                  | 12 Stationszimmer      | 21 Kulturenraum    |
| 5 Personal               | 13 Isolierzimmer       | 22 Schreibstube    |
| 6 Abstellraum            | 14 Waschräum           | 23 Sekretärin      |
| 7 Schwestern             | 15 Office              | 24 Chefarzt        |
| 8 Müllabwurf<br>Putzraum | 16 Aerztliches Archiv  | 25 Liegehalle      |
|                          | 17 Arzneimittelausgabe |                    |

### Zweites Geschoss

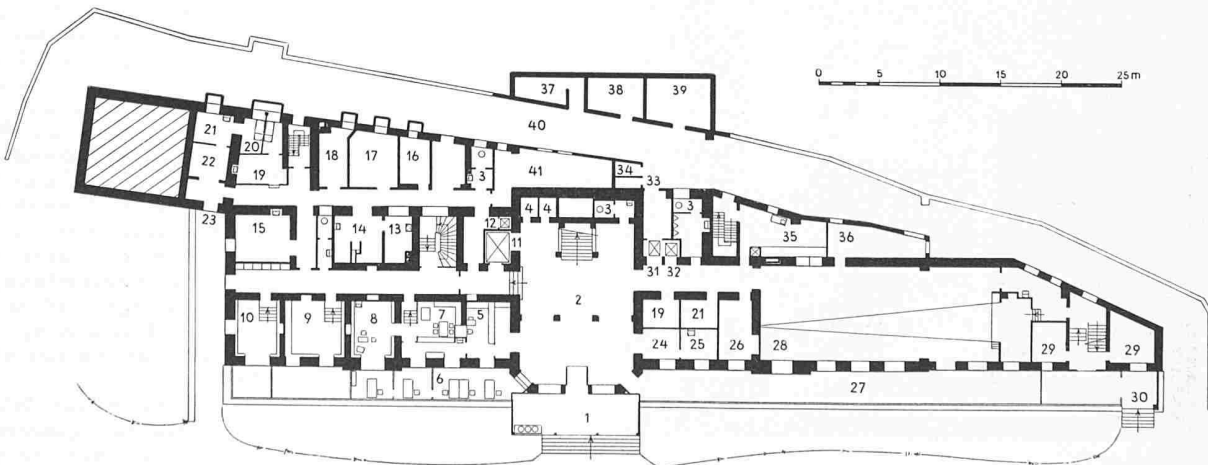
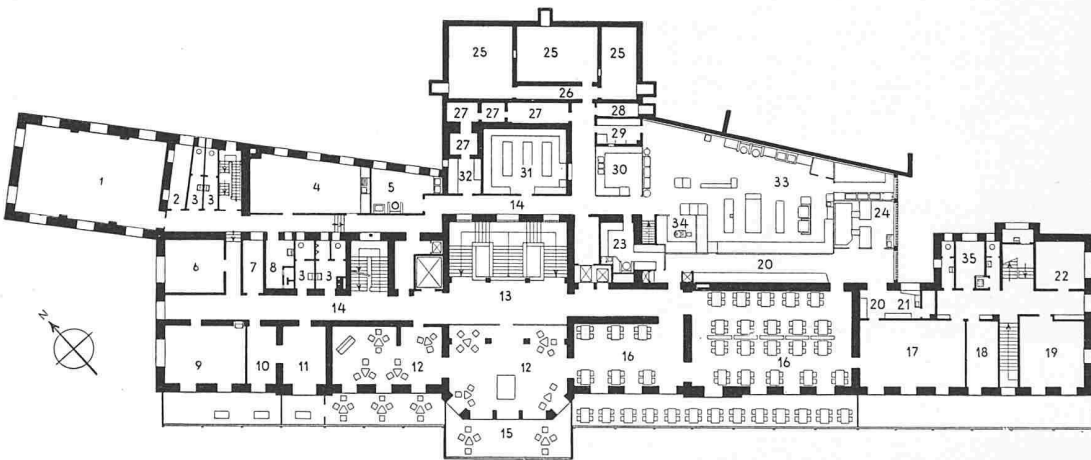
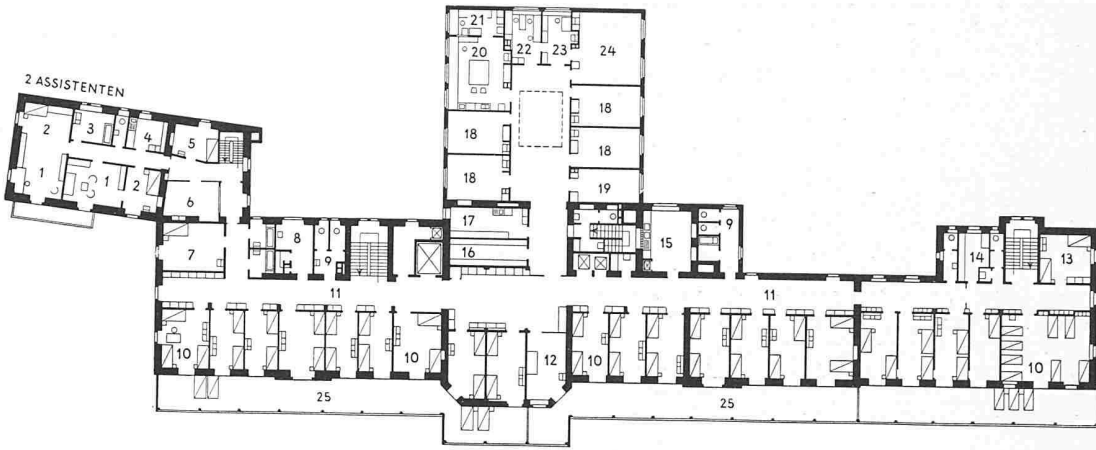
- |                           |                               |   |
|---------------------------|-------------------------------|---|
| 1 Wohnraum                | 11 Korridor                   | 22 Waschräum                                  |
| 2 Essraum                 | 12 Stationszimmer             | 23 Vorräum                                    |
| 3 Schlafzimmer,<br>Eltern | 13 Liegehalle                 | 24 E.K.G. Grund-<br>umsatz und<br>Bestrahlung |
| 4 Schlafzimmer,<br>Kinder | 14 Schulzimmer                | 25 Schreibzimmer<br>Schwester                 |
| 5 Küche                   | 15 Waschräum                  | 26 Dunkelkammer                               |
| 6 WC                      | 16 Office                     | 27 Schalraum                                  |
| 7 Bad                     | 17 Telefon                    | 28 Kabine                                     |
| 8 Abstellraum             | 18 Röntgen 1                  |   |
| 9 Schwesternzimmer        | 19 Röntgen 2                  |   |
| 10 Patientenzimmer        | 20 Operation                  |   |
|                           | 21 Behandlung,<br>Pneufüllung |   |

### Erstes Obergeschoss

- |                                 |                              |                              |
|---------------------------------|------------------------------|------------------------------|
| 1 Kapelle                       | 12 Aufenthaltsraum           | 24 Geschirrwash-<br>maschine |
| 2 Abstellraum                   | 13 Treppenhalle              | 25 Keller, Luftschutz        |
| 3 WC, Toilette                  | 14 Korridor                  | 26 Schleuse                  |
| 4 Angestellten-<br>Essraum      | 15 Loggia                    | 27 Kühlraum                  |
| 5 Metzgerei                     | 16 Speisesaal                | 28 Kühlraum                  |
| 6 Hausbeamtin                   | 17 Speisesaal Kinder         | 29 Gemüseraum                |
| 7 Dunkelkammer<br>für Patienten | 18 Kindergärtnerin           | 30 Kalte Küche               |
| 8 Müllabwurf                    | 19 Spielzimmer               | 31 Tagesvorräte              |
| 9 Bibliothek,<br>Musikzimmer    | 20 Office Kinder-<br>station | 32 Glacéraum                 |
| 10 Therapie                     | 21 Abwaschräum               | 33 Küche                     |
| 11 Schulzimmer                  | 22 Untersuchungs-<br>zimmer  | 34 Bäckerei                  |
|                                 | 23 Kaffeeküche               | 35 Waschräum                 |

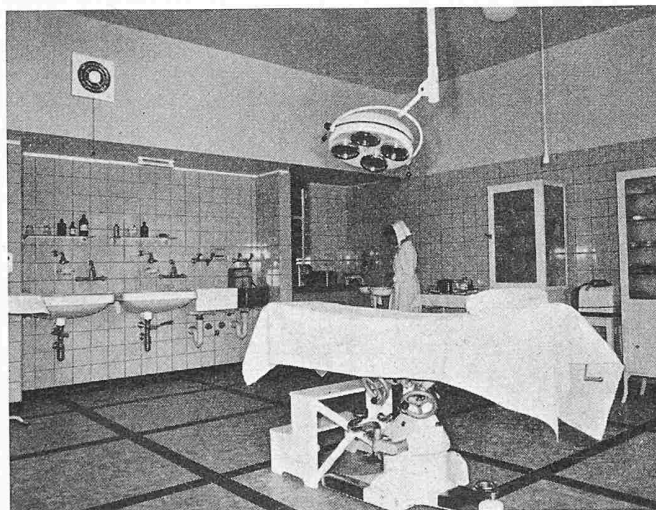
### Erdgeschoss

- |                              |                             |                                 |
|------------------------------|-----------------------------|---------------------------------|
| 1 Gedeckter Vor-<br>platz    | 14 Putzraum                 | 29 Garderobe Kinder             |
| 2 Eingangshalle              | 15 Leichenraum              | 30 Eingang Kinder-<br>abteilung |
| 3 WC                         | 16 Lagerraum                | 31 Warenlift                    |
| 4 Telefonkabine              | 17 Telephonzentrale         | 32 Personenlift                 |
| 5 Auskunftsbüro,<br>Telephon | 18 Rauchkammer              | 33 Warenannahme                 |
| 6 Büro 2                     | 19 Garderobe Frauen         | 34 Elektr.-Raum                 |
| 7 Senderraum                 | 20 Bad                      | 35 Office                       |
| 8 Verwalter                  | 21 Garderobe Männer         | 36 Stuhlmagazin                 |
| 9 Buchbinderei               | 22 Velo-, Skiraum           | 37 Kühlraum                     |
| 10 Werkstatt<br>Therapie     | 23 Personaleingang          | 38 Notstrom                     |
| 11 Bettenlift                | 24 Verkauf                  | 39 Traforaum                    |
| 12 Personenlift              | 25 Portier                  | 40 Durchfahrt                   |
| 13 Verbrennraum              | 26 Operateur                | 41 Boilerraum                   |
|                              | 27 Wandelgang               |                                 |
|                              | 28 Konzert- und<br>Kinosaal |                                 |

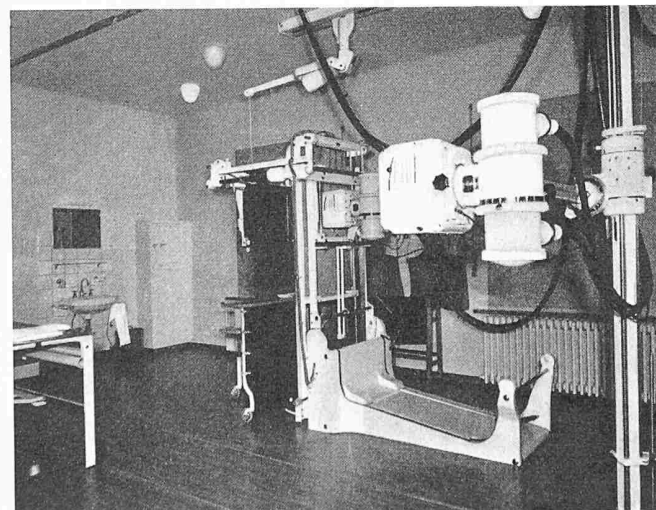




Krankenzimmer



Operationssaal



Röntgen-Aufnahme-Raum

übrigen Stockwerke allein für Patienten mit den entsprechenden Nebenräumen ausgebaut, und die Schwestern und Angestellten in einem bestehenden Seitenflügel untergebracht werden konnten. Die Kinder- und Frauenabteilung wurde gesondert im Ost-Flügel der Heilstätte untergebracht. Auch der Speisesaal wurde nun auf gleichem Geschosse wie die neu erstellte Küche angeordnet.

Da das Sanatorium in bester Lage von Davos, am Hang des Dischmatalainganges, seinerzeit stark in den Felsen gebaut werden musste, konnte eine Erweiterung der ärztlichen Abteilung in nördlicher Richtung aus finanziellen Gründen nicht verantwortet werden. Man musste eine zweistöckige Anlage, in Behandlungs- und Untersuchungstrakt geteilt, in Kauf nehmen.

Um von der Erstellung eines kostspieligen Notdaches abzusehen und das Mansardengeschoss vollwertig für Patienten auszubauen, wurde letzteres belassen, als Stüppung und Schalung benützt und darüber ein massives Flachdach mit innerem Ablauf erstellt (das bewährte und übliche Davoser Flachdach). Alsdann konnte man das Mansardendach abbrechen und entfernen, die vorher erstellten Eisenstützen mit dem Fassadenmauerwerk ummauern und das Geschoss neu ausbauen.

Die Liegehallen wurden abgebrochen und durch eine neue Stahlkonstruktion mit Durisol-Leichtbauplatten-Böden ersetzt. Durch die Beton-Rahmen-Konstruktion der Patienten-Liegehallen sowie die Zurücksetzung der zwei untersten Geschosse, enthaltend die allgemeinen Räume, konnte die klare innere Organisation und Einteilung der Heilstätte auch äusserlich sichtbar gemacht werden, was verbunden mit der klaren Linienführung und der abgewogenen Farbgebung den heutigen modernen Eindruck der Heilstätte ergab.

Dem Chefarzt, welcher seine Wohnung mitten in der Patientenetage hatte, konnte westlich der Heilstätte in schönstem Baumbestand und bevorzugter Aussichtsfläche ein eigenes Haus erstellt werden (Tafel 58 und S. 473).

#### Konstruktion und Ausführung

Sämtliche Holzbalkendecken mussten verstärkt, d. h. zwischen den Balken armiert mit einem Tecta-Ueberzugsnetz versehen und ausbetoniert werden. Der grösste Teil des Putzes wurde erneuert, die sanitären und elektrischen Leitungen neu erstellt, die bestehende Heizung umgebaut und modernisiert.

Alle Neubauteile sind mit Durisolisulationssteinen gemauert und mit armierten Platten bzw. Hohlkörperdecken versehen. Die Zwischenwände wurden zum Zwecke der Schalldämmung mit Kalksandsteinen aufgeführt. Die Flachdächer bestehen aus einer Durisol-Hohlkörperdecke mit Dachlattung und Schilfrohrputz, oben Gefällsleichtbeton mit Dampfsperre und 2 x 2 cm Korkisolation sowie Holzzementdach mit Sand- und Kiesaufschüttung.

Da die Patientenzimmer mit zwei Betten versehen wurden, musste man zur Gewinnung von Schrankraum die 60 cm starken Korridorbruchsteinwände ausbrechen und mit einer Stahlkonstruktion abfangen. Alle Böden sind mit Linoleum auf Filzkarton belegt. Die Wände der Patientenzimmer sind mit einer neuartigen, abwaschbaren, tapetenähnlichen Plastik versehen. Die Liegehallenböden erhielten ebenfalls einen Linoleumbelag.

Den Dilatationsfugen (Stahlkonstruktion) wurde besondere Aufmerksamkeit geschenkt; sie wurden mit Igaskitt ausgefüllt und mit bombierten Leichtmetallschienen abgedeckt. Die Brüstungsgeländer der Liegehallen sind mit 10 mm starken Eternitplatten verkleidet. Als Storen wurden speziell für Davoser Verhältnisse konstruierte Lamellenstoren (Firma Griesser, Aadorf) verwendet, welche als Sonnen- und Witterschutz dienen. In den Aufenthaltsräumen mit schönster Aussichtsfläche sind die grossen Fensterscheiben mit schwitzwasserfreien, isolierenden Verbundgläsern verglast worden.

Der Farbgebung wurde besondere Beachtung geschenkt: Der Fassaden-Edelputz ist in einem hellen grau gehalten. Die Betonrahmenflächen sind weiss und die Stahlkonstruktion in marineblau gestrichen. Die Eternitbrüstungen sind in gelber Dispersionsfarbe ausgeführt, die Lamellenstoren im Aluminiumton gehalten. Sämtliches Holzwerk der Fenster und Türen ist natur belassen und lackiert.

Die Farbgebung im Innern ist entsprechend dem Charakter einer Lungenheilstätte etwas kräftiger gehalten. Alle Verkehrswege sind mit rotgeflamtem Linoleum belegt, die

Plastiksockel und Metallzargen in einem satten Grün gestrichen, der Isoputz-Wandbelag daselbst in einem hellen Beige grün, die Decken weiss. Sämtliche Krankenzimmer sind mit warmen Farbtönen der Wände (Meto-Plastik) und Fussböden neutral gehalten und mit farbigen Vorhängen ausgestattet.

#### Technische Angaben

Für sämtliche Untersuchungsräume konnten Schalltüren verwendet werden. Alle Räume enthalten Schwingflügel-fenster mit Lamellenstoren. Eine Ventilationsanlage sorgt für das gute Raumklima. Jedes Krankenzimmer ist mit neuem Mobiliar ausgestattet; vor allem haben sich die neuen, vom Patienten selbst verstellbaren Betten vorzüglich bewährt.

Die im Erdgeschoss und 1. Stock untergebrachten allgemeinen Räume enthalten alles, was den angenehmen Aufenthalt der Patienten gewährleistet, von den Speisesälen der Erwachsenen und Kinder bis zu den Aufenthalts- und Therapie-räumen. Ein Vortrags- und Kinosaal mit Bühne soll ebenfalls dazu beitragen, den langwierigen Aufenthalt in einem Sanatorium durch abwechslungsreiche Unterhaltung zu erleichtern.

**Sanitäre Installationen.** Eine Schichtboiler-Anlage speist sämtliche Warmwasserzapfstellen. Das Wasser wird durch eine Enthärtungsanlage, System Guldager, aufbereitet. In den Bädern und in der ärztlichen Abteilung sind Mischbatterien zur genauen Konstanthaltung der Temperatur des Wassers angebracht. Die WC der Patienten sowie die Aerzte-Waschtische sind mit Fussbedienung und Kuglost-Batterien ausgerüstet. Eine Wäsche- und Müllabwurfschachtanlage sowie ein Sputumverbrennungssofen vervollständigen die vorbildlichen sanitären Einrichtungen.

**Elektrische Installationen.** Sämtliche elektrischen Installationen sind neu erteilt worden. Eine (durch das Elektrizitätswerk Davos aufgebaute) Schaltanlage, eine Transformator-Station sowie eine Diesel-Notstromanlage gehören zu den heute notwendigen technischen Ausrüstungen einer Heilstätte. Die neu aufgebaute, erweiterte Telephon-Zentrale mit dem in der Verwaltung aufgestellten Hotelvermittler dienen den Patienten und dem Personal. Jedes Krankenzimmer hat einen Telephon- sowie einen Telephon-Rundspruchanschluss pro Bett erhalten. Eine Patienten-Ruf- und -Signalanlage vervollständigt die Schwachstrom-Installation.

**Heizungsanlage.** Die bestehende Warmwasserpumpenheizung musste den neuen Verhältnissen angepasst werden. Ein Dampfkessel liefert Heisswasser für Küche und ärztliche Abteilung und speist die Lufterhitzer der Ventilatoren dieser beiden Trakte. Die Heizung ist in sieben Gruppen unterteilt und wird mittels Innenthermostaten gesteuert. Ein Beton-Oeltank mit 120 m<sup>3</sup> Inhalt ergänzt den bestehenden Tank von 30 m<sup>3</sup>.

**Küche.** Die neu erstellte Küche enthält alle für eine Heilstätte von 157 Patienten und 30 Kindern notwendigen Apparate, unter anderem eine vollautomatische Geschirrspülmaschine mit fünf Spritzsystemen. Eine Ventilationsanlage sorgt für ein gutes Klima, während die heizbaren Glasbausteine-Oberlichter Sommer und Winter das nötige Licht zuführen. Eine Kühl- und Tiefkühlanlage ist der Küche angegliedert.

Die ärztliche Abteilung konnte dank der grosszügigen Kredite für Apparate und Mobiliar mit den besten heute zur Verfügung stehenden Diagnostik-Apparaten und Instrumenten ausgerüstet werden. Die Röntgenanlage der Firma Siemens, in je einem Schichtaufnahme- und Untersuchungsraum untergebracht, bietet das Neueste auf diesem Gebiete. Die Behandlungsräume mit den septischen und aseptischen Operationssälen sind samt deren Nebenräumen mit den neuesten für eine Lungenheilstätte notwendigen Einrichtungen ausgerüstet. Die Sterilisation enthält unter anderem einen neuen Hochdruck-Dampf-Sterilisator. Die Operationsräume sind mit Entkeimungs-Anlagen versehen.

#### Arzt haus

Das unmittelbar westlich der Heilstätte gelegene Arzt-haus (Tafel 58 und S. 473) wurde in seiner äusseren Gestaltung dem Sanatorium angepasst und ist gekennzeichnet durch eine ausserordentlich bevorzugte Wohn- und Aussichtslage. Die Wohn-, Ess- und Aufenthaltsräume sind in ungezwungener Art und Weise der Aussicht und der Besonnung entspre-

chend angeordnet und geben, mit den gediegen verwendeten Materialien, und ergänzt durch ein schlichtes Cheminée, die Atmosphäre, die in den Davoser Verhältnissen (sechs Monate Winter) besonders geschätzt wird. Auch hier sind die grossen Aussichts-fenster mit Verbundgläsern und Lamellenstoren versehen. Das Obergeschoss enthält die Schlafräume der Arzt-familie, während im Untergeschoss Heizung, Waschküche und Kellerräume untergebracht sind.

\*

Die Baukosten stellen sich auf Fr. 3 723 000.—, wobei für Mobiliar und Apparate ein Kredit von Fr. 820 000.— zur Verfügung stand.

Bauherr: Bundesministerium für Arbeit, Bonn. Projekt und Ausführungspläne: *Krähenbühl & Bühler*, Architekten, Davos; *Rudolf Gaberel*, beratender Architekt; Mitarbeiter *Salomon Browar*, *Heinz Stocker*, Architekten. Ingenieurarbeiten: *J. Bolliger & Co.*, Zürich. Oberbauleitung und örtliche Bauführung: Bundesbaudirektion Bonn, Bauleitung Davos; *Krähenbühl & Bühler*, Davos.

#### Nekrologe

† **Emil Furrer**, dipl. Ing.-Chem., Dr., G. E. P., von Zürich, geb. am 2. Juli 1894, ETH 1913 bis 1918, Betriebschemiker bei Sandoz AG. in Basel, ist am 22. Juli entschlafen.

† **Max Sterchi**, dipl. Ing.-Chem., Dr., G. E. P., von Matten bei Interlaken, geb. am 12. Jan. 1902, ETH 1921 bis 1925, Patentingenieur bei Emil Blum & Co. in Zürich, ist am 28. Juli gestorben.

† **J. Rapp**, dipl. Ing., S. I. A., G. E. P., von Basel, geb. am 3. April 1870, Eidg. Polytechnikum 1888 bis 1892, Seniorchef von W. & J. Rapp, Ingenieurbureau und Bauunternehmung in Basel, ist am 3. August nach kurzer Krankheit heimgegangen.

#### Buchbesprechungen

**Strassenprojektierung.** Herausgegeben von der *Vereinigung Schweizerischer Strassenfachmänner*. 92 S. Format A 4 mit Abb. Zürich 1958, Verlag VSS. Preis geh. 7 Fr.

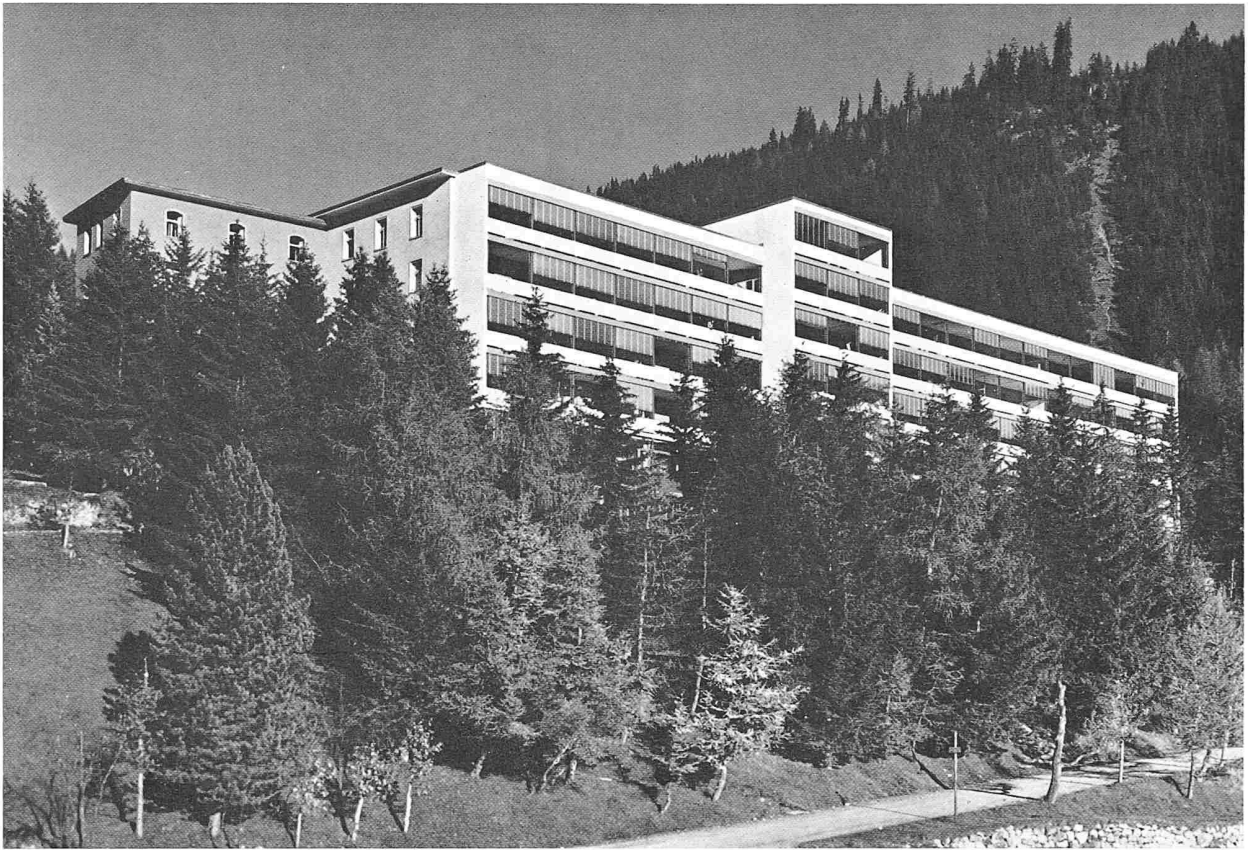
Die anlässlich des S. I. A./VSS-Kurses in Lausanne 1957 gehaltenen Vorträge liegen hier in Form von Sonderdrucken aus allen drei am Druck beteiligten Zeitschriften gesammelt vor. Sie bieten einen Querschnitt durch den heutigen Stand der technischen Strassenfragen in der Schweiz, dessen Studium sich kein Fachmann entgehen lassen darf. Wie Dr. E. Vogel, der Sekretär der VSS, richtig bemerkt, ist es ausserdem ein besonderer Vorzug dieser Veröffentlichung, dass sie Erfahrungsberichte enthält, die auch für Planer und Politiker lesenswert sind.

#### Neuerscheinungen

**Der Baudispens in der Stadt Zürich.** Von *E. Zimmermann*. Bd. 10 der Rechts- und staatswissenschaftlichen Reihe der Sammlung Schweizerischer Dissertationen, 86 S. Winterthur 1958, Verlag Hans Schellenberg. Preis geh. Fr. 9.60.

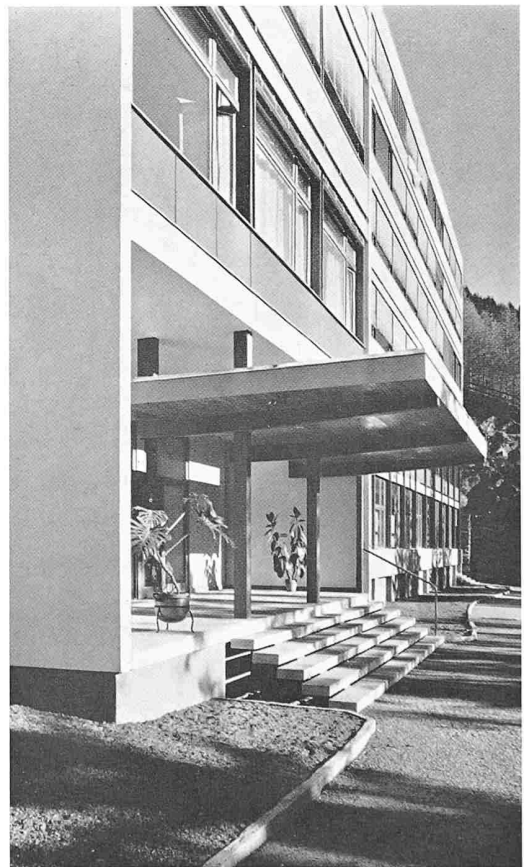
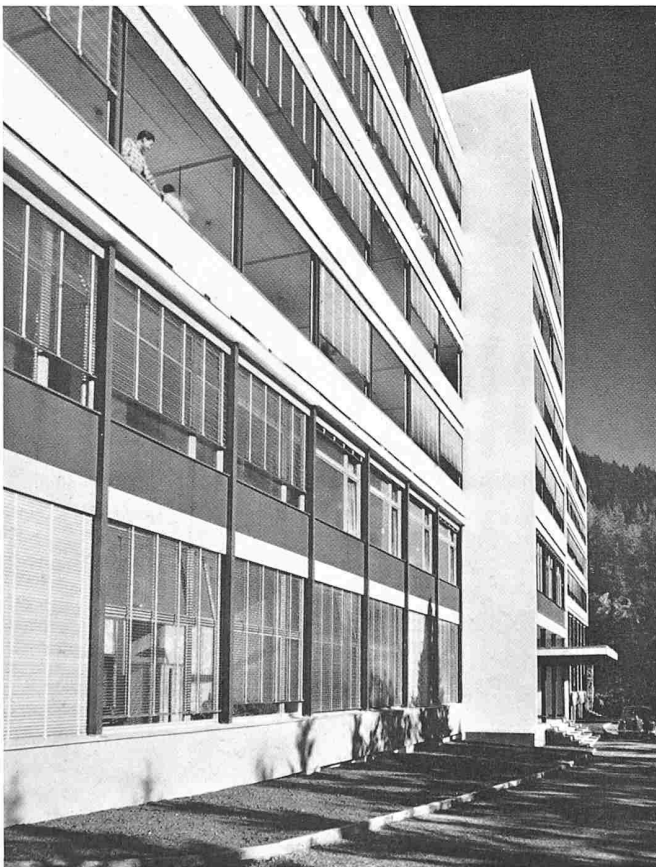
#### Mitteilungen

**Persönliches.** In Kilchberg b. Z. ist Ing. *Arthur Bräm* nach 40jähriger, für die Gemeinde höchst fruchtbarer Tätigkeit in den Ruhestand getreten; sein Nachfolger ist *H. Schnetzler*, dipl. Ing. — Eben solange hat Prof. Dr. *C. F. Baeschlin* als Redaktor der «Schweiz. Zeitschrift für Vermessung, Kulturtechnik und Photogrammetrie» gewirkt; nunmehr hat er dieses Amt Prof. Dr. *F. Kobold* übergeben. — Unser um den Z. I. A. verdienter Freund El.-Ing. *H. Puppikofe* ist altershalber als Direktor der technischen Abteilungen der Maschinenfabrik Oerlikon in den Ruhestand getreten, in welchem wir ihm erfolgreiche Tätigkeit wünschen, ist er doch nach wie vor Präsident des SEV. — *E. Zietzschmann*, dipl. Arch., bisher erfolgreicher Redaktor von «Bauen und Wohnen», ist auf 1. Sept. zum Direktor der Werkkunstschule Hannover berufen worden und hat auch den Auftrag bekommen, die Schulgebäude neu zu errichten, wofür ein besonders schönes Grundstück beim Herrenhauser Schlosspark zur Verfügung steht.



Das Sanatorium Valbella in Davos nach dem Umbau. Oben aus Westen, unten Einzelheiten der Fassade und Haupteingang  
Architekten Krähenbühl & Bühler, Davos

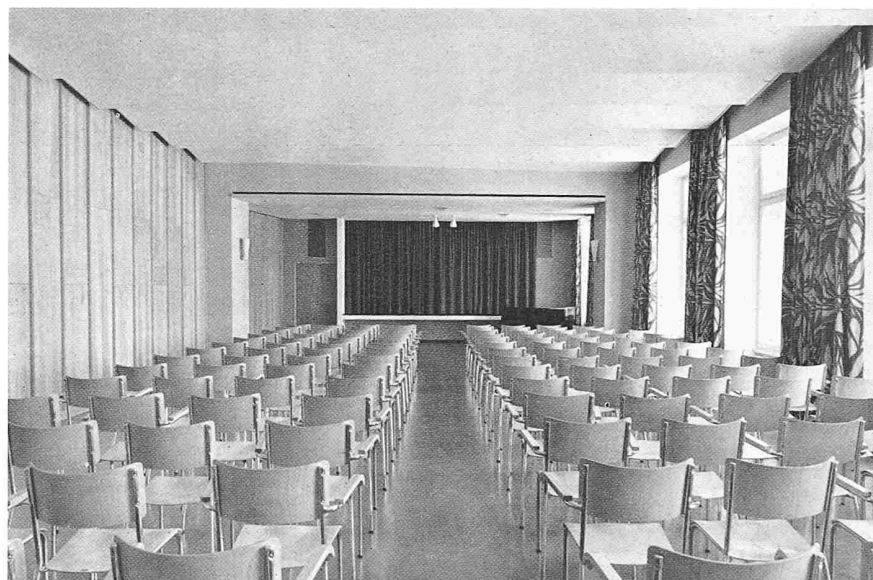
Alle Photos Holliger, Davos



Speisesaal im 1. Stock



Kino- und Konzertsaal



Eingangshalle







Das Arzthaus zum Sanatorium Valbella in Davos, Südwestfassade

Architekten Krähenbühl & Bühler, Davos

